



Washington, 12. Aug.  
1914.

Herr Minister,

Nach der telephonischen Unterredung, bin ich, Ihrem Auftrage gemäss, zu Herrn Hamlin gegangen und habe ihn über die vertrauliche Anfrage von Bern betr. ein Goldanleihen von max. 50 Mill. Fr auf zwei Jahre fest um Rat gefragt. Herr Hamlin meinte, dass hierüber Sec/retary McAdoo zu begrüessen sei, der erst Morgen früh zurückkehre. Er persönlich glaubte, dass einer solchen Anleihe keiner Schwierigkeit begegnen dürfe, riet mir aber heute sogleich mit Herrn Paul Warburg, seinem Kollegen in der "Federal Reserve Board" zu reden, der über die kommerzielle Seite einer Anleihe sich zu äussern vermöge und dem er mich vorstellte. (Warburg war früher im Hause Kuhn, Loeb & Cie in New-York).

P. Warburg fand ich im Besitze einer telegraphischen Anfrage des Schweiz. Bankvereins London an die Hannover National Bank New-York, ob letztere ein Anleihen und Golddepot von zunächst 500.000\$ des Bankvereins bewilligen könne ~~was~~, die Schweiz. Nationalbank gedenke auf dieser Anleihe (oder ~~besser~~ auf diesem Kredit des Bankvereins) eine Nationalemission zu veranstalten. Er las mir das lange Telegramm, sowie die verneinende Antwort.

Warburg erklärte rundweg, dass die Aufnahme einer Goldanleihe gegenwärtig ganz ausgeschlossen sei. Es könne sich nur um ein Golddepot handeln (ev. gegen Verkauf schweiz. Papiere), das nicht gewährt würde. Die Ver. Staaten seien selbst mehr geniert als man glaube; die ganze Getreide und Baumwollernte könne nicht verschifft werden und trotz dem



Wunsche der Schweiz einen Freundschaftsdienst zu leisten,  
 könne die Union nur demjenigen Gold geben, der ihr Luft  
 mache, d.h. der Getreide oder Baumwolle abnehme.

Er schien mich auf eine Kombination von Gold gegen  
 Getreide führen zu wollen und da im Telegramm des Bundes-  
 praesidenten, das hierunter in Abschrift vorliegt, von Getreide  
 die Rede ist, dachte ich, dass wir ev. über Ankauf von Getreide  
 sprechen könnten und fügte bei, ob sich nicht eine Kombination  
 Gold gegen Getreide aufstellen lässt. Warburg hält die Idee  
 für kommerziell verwendbar und glaubt, dass man auf einer  
 solchen Basis verhandeln könnte. Er giebt ein Beispiel :

Die Eidgenossenschaft kauft für 10 Millionen Getreide,  
 dafür gewährt die hiesige Regierung eine Anleihe von  
 10 Mill., zahlbar in Gold; hingegen dürfe kein Geld von der Schweiz  
 gezogen werden bis 6 Monate nach Friedensschluss. Mittlerweile  
 aber könne die Schweiz auf diese Anleihe (ein Golddepot), die  
 in New-York verbliebe, ziehen gegen Verschiffungspapiere, zur  
 Bezahlung des Getreides. Die Schweiz hätte sowohl für den  
 Getreidetransport, als auch für das Schiff selbst Garantie  
 zu leisten. 6 Monate nach Friedensschluss wäre das Gold unser.  
 W. meinte schliesslich allerdings, dass in diesem Beispiele  
 unser Getreide erst nach 6 Monaten bezahlt würde; ich entgeg-  
 nete, dass dagegen die beste Garantie vorläge und Zinsen  
 bezahlt würden. "Zinsen spielen gar keine Rolle unter diesen  
 "Verhältnissen" war die Entgegnung.

Alsdann schienen gewisse Befürchtungen vorzuliegen, ob  
 die Schweiz nicht doch in den Krieg verwickelt würde und wir  
 zur franz. Regierung nicht bessere Beziehungen unterhielten  
 gegenwärtig, als zu Deutschland. Ich entgegnete, wie Sie sich  
 denken können, energisch, dass unser Bundesrat nichts vergebens  
 die ganze Armee aufgeboden und zugleich eine strikte Neutra-

litätserklärung erlassen habe. Es schien mir aber doch, als hätten die immer wieder auftauchenden Zeitungsmeldungen von Verletzung der schweiz. Neutralität <sup>ein</sup> gewissen Glauben gefunden. Warburg meinte, dass im Moment, indem die Schweiz in irgend einer Weise in den Krieg verwickelt werde, auch an Durchführung obiger oder ähnlicher Kombinationen nicht mehr gedacht werden könne.

Ich habe dann noch Informationen eingelesen über W. der mir den Verdacht erweckte, als denke er gar zu alldeutsch. Auch dachte ich es sei interessant zu wissen, in welchem Verhältnis er zu Mc Adoo stehe: W. ist gebürtiger Hamburger, erst seit ca 4-5 Jahren amerikanischer Bürger und ein ganz intimer Freund von Mc Adoo.

Kurz: Aufnahme einer Goldanleihe sei ausgeschlossen.

Es solle in Bern zunächst gefragt werden, wie man sich eine solche Anleihe denke, auf welcher Basis man verhandeln könne. Mc Adoo selbst werde keine definitive Antwort geben können, bevor man nähere Details von Bern habe. (Es handelt sich also in der Hauptsache darum zu wissen, was Bern für eine ev. Anleihe ~~geben~~ geben will; schweiz. Papiere würden abgelehnt; nur Kauf von Getreide oder Baumwolle käme in Betracht).

Trotz W. werde ich Morgen Mc Adoo begrüßen. Falls- um aus offiziellem Munde etwas zu vernehmen. Sollten Sie dies überflüssig halten, so wollen Sie mich benachrichtigen, wenn möglich Vormittags.

Es wäre vielleicht doch vorsichtig die Ausführungen von Warburg ~~über~~ durch Banken in New-York kontrollieren zu lassen.

Auf dem Staatsdepartement habe ich einstweilen in dieser Sache nichts gethan, da Hamlin riet, dass Mc Adoo zuerst zu sehen sei. ~~Ich~~

Indem ich Obiges Ihnen mitzuteilen die Ehre habe, verbleibe ich mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung und Ergebenheit